

Auschlussterror im Dresdner Verkehrsband

Ausschlüsse vollzogen — Rolle läßt die Tribüne räumen, weil Mitglieder protestieren

Gestern tagte die schwach besuchte Generalversammlung des Deutschen Verkehrsbandes. Die hauptsächlichste Angelegenheit der Tagesordnung war die Ausschüsse der vier oppositionellen Kollegen, Berger, Weber, Werner und Freischneider, vorzunehmen. Wie haben schon oft Gelegenheit genommen, die Ausschlußpraxis Koses und seiner ihm ergebenden Erbenverwaltung aufzuzeigen. Der heutige Abend hat wiederum bewiesen, daß auch die Delegierten der Generalversammlung entweder nicht wissen oder nicht wissen wollen, was für Stimmung bei den Straßenbahnern herrscht, oder eben jede Schandtat Koses im vollen Bewußtsein mitmachen. Gegen acht Stimmen wurden denn auch von dieser zusammengesetzten Körperschaft die Ausschüsse launförmig. Die Tribüne war selten gut besucht, ein Zeichen, daß der größte Teil der Kollegen, fast 100 Prozent, hinter den Ausschluß stehen. War nun schon bei den gemachten und lächerlichen Ausführungen Koses die Tribüne fast in Erregung, so konnte die Empörung über dieses Abstimmungs-ergebnis bei den Hinterbänkellern keine Grenzen mehr. Prompt ließ Kose die Tribüne räumen — eine Schandtat, die sich würdig anreicht an die bisherigen gemeinen Taten dieser Parolen.

Wir aber werden nicht ruhen und raiten, bis die Rüden wieder gefüllt sein werden. Morgen folgt ein längerer Bericht über den Verlauf der Generalversammlung.

Textilarbeiter demonstrieren

München-Gladbach, 23. Oktober. (Eig. Drahtm.)

Heute fand eine große Demonstration statt, die von der SPD einberufen war und große Massen auf die Beine brachte. Gleichzeitig tagte nachmittags eine Betriebsraterversammlung des christlichen Verbandes. Die Polizei hatte alle Straßen, die zu dem Lokal führten, abgesperrt und ließ die Demonstranten die viele Tausende wählten, nicht zu dem Lokal vorankommen. Es kam zu mehreren kleinen Zusammenstoßen, da die Polizei äußerst brutal vorging.

Morgen Mittwoch findet die von der SPD einberufene Betriebsraterversammlung statt. Durch Flugblätter wurden die Betriebsräte der 3 Textilarbeiterverbände, des freigeistlichen, christlichen und Christenvereins, aufgefordert, in der Betriebsraterversammlung zu erscheinen. Diese Versammlung soll sich mit der Abweisung der Bewegung, die bisher einheitlich und geschlossen von allen Arbeitern abgemittelt wurde, befassen und weitere Maßnahmen der Arbeiter vorschlagen. Die Stimmung ist unter den Arbeitern sehr erregt, sie sind ungeheuer empört über den schändlichen Verrat der Gewerkschaftsführer.

Betriebsversammlung im Stahlwerk Pirna

Wie uns der Betriebsrat der Stahlwerke mitteilt, findet morgen Freitag, 13 Uhr, eine wichtige Betriebsversammlung der gesamten Belegschaft im Volkshaus Pirna statt, in der zur Lage im Betrieb Stellung genommen werden soll.

400 gegen einen — und doch entwischt!

Die Kölner Polizei hat ein „Ruhmesblatt“ in die Geschichte der deutschen Polizei eingefügt. Im Kölner Bezirk Nisch sollten die zwei Gladbacher Kantrüber, die Brüder Johann und Heinrich Heidger aus Kassel, verhaftet werden. Die zwei Brüder hielten eine ganze Nacht die gesamte Kölner Polizei in Schach. Es gelang der Polizei nicht, die beiden Brüder, die bereits einmal verhaftet waren, sich aber wieder freimachten, zu verhaften. Trotzdem die ganze Polizei eingeschoben war und in ihrer Hilfe auch noch Feuerwehr mit Schweißmännern, Spitzeln und sonstige Hilfsmittel eingesetzt wurden, wurde nur einer der Brüder Heidger erschossen, während der andere sich eine ganze Nacht mitten unter der Polizei aufhielt und beim Morgengrauen die Polizeikette durchbrach und entwich. Von den Polizisten wurden eine ganze Reihe zum Teil erheblich verletzt.

Die Brüder Heidger wurden bereits seit längerer Zeit von der Polizei gesucht. Sie haben im Jahre 1927 den Obersekretär Kappeler bei Bochum ermordet und ihm die Ledertasche mit 15000 Mark Kassenpapiern abgenommen. 1928 haben sie die Reichsbankkassette in Gladbach überfallen und dabei 350000 Mark erbeutet. Im August d. J. haben sie in Bonn einen



Das Villengrundstück Ecke Oppenheimstraße und Nischlerwall, in das sich der verurteilte Heidger in der Nacht flüchtete, und in dem er unerklärlicherweise nicht mehr gefunden wurde.

Bankbeamten auf offener Straße überfallen, ihn niedergeschlagen und ihm seine Aktentasche mit 25000 Mark geraubt. Am vergangenen Sonntagabend wurden die Brüder Heidger in Köln-Nisch verhaftet, auf dem Transport zum Polizeipräsidium entrieh einer der Brüder dem Kriminalassistenten Volmer die Waffe und erschoss den Beamten mit seiner eigenen Waffe. In der allgemeinen Verwirrung entkamen beide Brüder in einem fremden Auto, das sie anhielten und deren Inhaber sie zum Aussteigen zwangen. Am Montagabend tauchten beide Brüder wiederum in Köln-Nisch auf, um sich an dem Hauswirt, der sie an die Polizei verraten hatte, zu rächen. Sie wurden erkannt, und ein Schupamannschützer, der auf die beiden aufmerksam gemacht wurde, eröffnete sofort das Feuer, das von beiden erwidert wurde.

Jetzt ging eine wilde Jagd durch das Stadtviertel Köln-Nisch los.

Polizei und Passanten rasten hinter den zwei „schweren Jungen“ her. Ein 18jähriger Kochlehrling, der sich den beiden in den Weg stellte, wurde in den Bauch geschossen und brach zusammen. Im Laufe der Verfolgung zwangen beide Brüder auf einen Straßenbahnwagen der Linie 12 und zwangen mit vorgehaltener Revolverführer, Schaffner und Fahrgäste, den Wagen zu verlassen. In toller Fahrt rasten sie mit dem Straßenbahnwagen davon. Während der eine der Brüder den Wagen führte, schoß der andere vom Hinterrast auf die Verfolger.

Gestümpfte Verleumder

Zusammenbruch einer sozialdemokratischen Verleumdungskampagne — Die Freitaler Volkszeitung läßt Körner fallen — Der SPD-Landtagsabgeordnete Schleinig als Kronzeuge Körners verurteilt

Am Mittwoch dem 21. Oktober fand vor dem Amtsgericht Freital die Verhandlung in dem Prozeß des Genossen W. Schneider, Freital, gegen den Redakteur der Freitaler Volkszeitung, Heilbut, und den aus der Partei ausgeschlossenen Körner statt. Letzterer hatte bekanntlich nach seinem Ausschlusse aus der SPD und der KPD im Juli dieses Jahres in einem offenen Briefe in der sozialdemokratischen Freitaler Volkszeitung gegen den Genossen W. Schneider eine Klage verleumderischer Behauptungen aufgestellt, für die ihm und dem bekannten Redakteur Heilbut Gelegenheit gegeben werden sollte, den Wahrheitsbeweis anzutreten. Nur diesem Zwecke sollte die Klage dienen, die gegen Körner und Heilbut angebracht worden war.

Vor Beginn der Verhandlungen reiste der Vorsitzende an, die Klage durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen. Genosse Schneider gab darauf die Erklärung ab, daß es ihm keineswegs darauf ankomme, einen Angehörigen der proletarischen Klasse durch ein bürgerliches Gericht verurteilen zu lassen. Im Falle der Klage gegen die Freitaler Volkszeitung und deren verantwortlichen Redakteur begnüge er sich mit dem Abdruck einer Erklärung, in der Heilbut und die Volkszeitung die Unwahrheit der erhobenen Behauptungen zugibt. Heilbut erklärte sich darauf bereit, die vom Genossen Schneider und seinem Vertreter, dem Rechtsanwalt Dr. Helm, formulierten nachfolgende Erklärung in der Volkszeitung, spätestens bis Sonntagabend den 27. Oktober 1928, zum Abdruck zu bringen. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Erklärung
Ich erkläre, daß die in der Nummer 109 der Freitaler Volkszeitung vom 21. 6. 1928 in dem Artikel: „Dilemma Freitaler Willi Schneider, Freital, kommunistischer Stadtschreiber und Redakteur der „Arbeiterstimme“ von Max Körner aufgestellten Behauptungen:

1. Schneider ist belächelt gewesen, sich einen besetzten Posten zu leisten;
2. er habe sich eine Wohnung ergaunert;
3. er ließe sich aus dem Arbeiterverbände herausgeworfen;
4. er habe sich von Körner aus anvertrauten Parteien durch eine Summe zu persönlichen Verwendungen geben lassen;
5. er sei beim Einmarsch der Reichswehr aus politischer Feindschaft abgetrieben;
6. er habe nicht das moralische Recht, Schultz, wie er sie in der Arbeiterstimme vom 18. 7. 1928 geschrieben habe, zu verüben.

von mir nicht gedeckt werden, und daß ich mich mit diesen Vorwürfen nicht identifizieren kann.

Ich habe den Brief des Herrn Körner nur aufgenommen, um ihm die Möglichkeit seiner Verteidigung in der Freitaler Volkszeitung zu geben.

Freital, am 24. Oktober 1928, Kurt Heilbut.

Neben dieser Erklärung, zu deren Abdruck sich Herr Heilbut in gleicher Schriftgröße und Druck an der gleichen Stelle in der Freitaler Volkszeitung bis Sonntagabend den 27. 10. verpflichtet, übernimmt Herr Heilbut die gerichtlichen Kosten des Verfahrens und trägt zu den außergerichtlichen Kosten des Gen. Schneiders 75 Mark bei.

Mit der Annahme dieser Erklärung räumte Herr Heilbut und die Freitaler Volkszeitung von ihrem bisherigen Schilling Körner ab. Sie ließ ihn fallen und wagte nicht einmal auch nur den Versuch einer Beweisführung zu unternehmen. Die unerhörte Lüge, die Herr Heilbut gegen unseren Genossen Schneider wochenlang geführt hat, ist damit endgültig zusammengebrochen.

Ob Herr Heilbut nun davon ablassen wird, mit den bisherigen Methoden der persönlichen Verleumdung den politischen Gegner zu bekämpfen, bleibt abzuwarten. Einen empfindlichen Dornstachel hat er jetzt jedenfalls erhalten.

In der Klage gegen Körner ergab sich die vollkommene Haltlosigkeit der Behauptungen Körners. Der als Zeuge geladene Stadtrat Schleinig, der zum Ausdruck brachte, daß Genosse Schneider zu seinen schärfsten politischen Gegnern gehörte, widerlegte klar und eindeutig die Behauptung Körners, Genosse Schneider habe zu Unrecht eine große Wohnung erhalten.

Körner hatte keine familiären Familienangehörigen, keine Frau, keine Mutter, keinen in der Volkszeitung beschäftigten Bruder, den Vorsitzenden der Freitaler SPD als Zeugen aufgerufen, um den Nachweis dafür anzutreten, Genosse Schneider sei beim Reichswehrmarsch nach Greifenburg abgetrieben. Selbst seine Tante verweigerte ihm das Zeugnis für diese schamlose Verleumdung. Und der als Kronzeuge geladene Landtagsabgeordnete Schleinig meinte, wie der Richter bei der Urteilsbegründung hervorhob, zurecht, daß Genosse Schneider im Jahre 1923 beim Reichswehrmarsch keine Pflicht der Arbeiterklasse gegenüber voll erfüllt hat.

Auch für die Behauptung, Genosse Schneider habe sich von Körner 1923 eine Summe Parteigelber zu persönlichen Zwecken geben lassen, konnte Körner und seine Frau, seine Ehefrau, nicht den Schatten eines Beweises erbringen. Das mußte selbst das Gericht feststellen. Körner entschuldigte sich mit der Bemerkung, er habe nur in der Verteidigung gehandelt und verurteile den Schicksal der Wahrheit berechtigter Interessen für sich in Anspruch zu nehmen.

Das Gericht verurteilte Körner zu 60 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten. Die verhältnismäßig geringe Strafsomme begründete der Richter mit der Tatsache, daß Körner nur ein wahnwitziges Einkommen von 18 Mark habe und dies Strafmaß deshalb als angemessen erscheine.

Körners Verleumdungen, die von der Freitaler Volkszeitung benutzt wurden, um nicht nur gegen den Genossen Schneider, sondern gegen die kommunistische Partei in Freital mit der vergifteten Waffe der persönlichen Verleumdung und Lüge zu kämpfen, sind nun schmachvoll zusammengebrochen.

Die Freitaler Arbeiterklasse weiß jetzt, was sie von Herrn Körner und den Subaltern der Freitaler Volkszeitung zu halten hat.

Heidger nach einem Handgranatentempfehen

III, Köln, 23. Oktober. Der bisher von der Polizei vergeblich gesuchte Kantrüber Heidger ist heute morgen in einem von der Polizei umstellten Hause festgenommen worden. Zwischen dem Kantrüber und der Polizei entbrannte sich ein Feuergefecht, das die Polizei war gezwungen, schließlich Heidger mit Handgranaten anzugreifen. Heidger wurde dabei schwer verletzt und in das Kölner Krankenhaus eingeliefert.

Neues schweres Verbrechen

In Sankt Paul auf der Insel Matia führte am Dienstag eine im Bau befindliche Brauerei zusammen, wobei mindestens vier Verletzte getötet und 20 verletzt wurden. Der Einsturz erfolgte bei dem Versuch, einen großen außerordentlich schweren Kessel unterzubringen. Bei dem Einsturz des Daches wurde das obere Sturzwelt zerstört, und die Schuttmassen schlugen den dritten und zweiten Stock durch, bevor die dort beschäftigten Arbeiter Zeit fanden, sich in Sicherheit zu bringen. Es liegt noch nicht fest, wie viele Arbeiter sich noch unter den Ruinen befinden. Die Vergiftung der Bevölkerung ist groß, daß die gesamte verfügbare Polizei aufgesperrt werden mußte.

Schweres Einsturzungsunglück auch in Köln

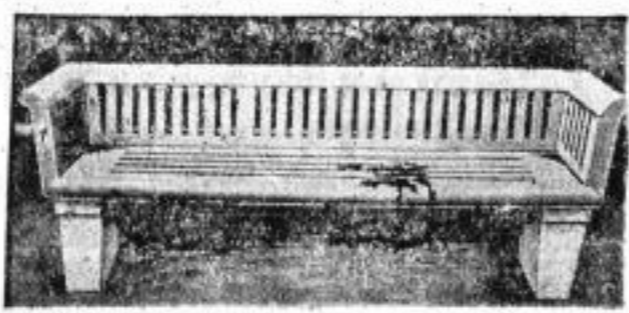
III, Köln. Am Dienstagabend erfolgte Ecke Benloer und Bismarckstraße der Einsturz einer Kanalbauabrie die zur Anlage einer Gleisunterführung für die Straßenbahn angeschachtet wurde. Von zwei in der Grube beschäftigten Arbeitern konnte sich nur der eine noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, der andere wurde verdrückt, doch lag kein Kopf frei, so daß ihm Stützmittel bereit werden konnten. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr ging die Rettungsarbeit infolge ungewöhnlicher Bodenverhältnisse sehr langsam vor sich. Bis zum Anschlaglichen in der Nacht bis zur Brut ausgegraben hatte, erfolgte ein neuer Erdsturz, der den Verdrückten wieder bis zum Kopf zudeckte. Man sah sich nunmehr veranlaßt, einen Überfall zu der Unglücksstelle zu treiben um ein weiteres Nachrücken der Erdmassen zu verhindern. Erst am Mittwoch mittag, nach stündlicher überhörender Tätigkeit konnte der Arbeiter aus seiner unerträglichen Lage befreit werden. Es war jedoch bereits zu spät, denn kurz vorher verdrückte der Unglückliche, anscheinend infolge Herzschwäche, der Verunglückte hatte während der ganzen Zeit das Bewußtsein nicht verloren.

Mysteriöser Leichenfund auf der Kleinbahnstraße

III, Magdeburg, 21. Oktober. Am Dienstag morgen wurde in der Nähe der Haltestelle Kaufleben der Kleinbahnstraße ein Leichenfund — Schöninggen die Leiche des 37jährigen verheirateten Arbeiters Radtke aus Parnberg aufgefunden. Die Leiche, an der zwei Schüsse im Kopf und Rücken festgestellt wurden, wurde von der Lokomotive des Fröhzuges etwa 30 Meter weit mitgeschleppt und dann zur Seite geschleudert. Aus den bisherigen Feststellungen geht nicht mit Sicherheit hervor, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. Da keine Waffe bei der Leiche gefunden wurde, vermutet man, daß es sich um ein Verbrechen handelt und daß der Selbstmord von anderer Seite eingeleitet worden ist. Radtke soll mit seiner 18jährigen Frau in unglücklicher Ehe gelebt haben.

Ein Schiff mit 45 Mann Besatzung untergegangen

III, London, 23. Oktober. Nach Meldungen aus Philadelphia wird das amerikanische Tankschiff „D. C. Reid“, 1674 Tonnen, mit einer Besatzung von 45 Mann vermisst, das im vergangenen Monat von Java nach Philadelphia ausgefahren war. Man glaubt, daß es im Sturm untergegangen ist. Der amerikanische Dampfer „West-Carmichael“, der einen S. O. S. Ruf des vermissten Schiffes beantwortete, hatte dieses an der angegebenen Stelle in der Nähe der Azoren nicht gefunden.



Eine Bank aus den Anlagen, an der ein Polizeibeamter schwer verletzt wurde. Man sieht das Blut und unten links an der Lehne den Einschlag des Geschosses.